

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, [1807?]**

Der Dromedar

[urn:nbn:de:bsz:31-263174](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263174)

## Der Dromedar.

(*Camelus Dromedarius.*)

Die Naturgeschichte des Kameeles überhaupt ist schon oben (Zaf. 1.) ausführlich vorgetragen worden; hier darf also nur dasjenige bemerkt werden, was den Dromedar insbesondere betrifft. Viele halten ihn mit dem Trampelhier für eine Spielart. Er kommt demselben in der Lebensart und größtentheils auch im Körperbau ziemlich gleich. Das Hauptunterscheidungszeichen ist, daß der Dromedar nur einen Buckel hat, und daß er überhaupt nicht so groß und stark ist als das Trampelhier. Seine Länge von der Brust bis zum Schwanz ist  $6\frac{1}{2}$  Fuß; die Höhe vom Kopfwirbel bis zur Fußsohle  $7\frac{1}{2}$  Fuß, und von der Erhabenheit des Rückens  $5\frac{1}{2}$  Fuß. Der Dromedar hat einen kleinen Kopf und eine längliche Schnauze, an welcher die Oberlebbe hervorragt. Lippen und Zahnfleisch sind bey ihm wie bey dem Trampelhier hart und knorpelartig; damit die Disteln und andere stachelichte Gewächse, welche dem Thiere zur Nahrung dienen, diese Theile nicht verletzen. Auch die Schwielen vorn an der Brust, so wie an den Hinter- und Vorderfüßen hat der Dromedar mit dem Trampelhier gemein. Sie sind bey beyden schon gleich nach der Geburt da und entstehen also nicht erst durch das Knien. Das Haar ist röthlich grau, kurz und weich; und am Halse ist es etwas länger, an der Brust aber am längsten. Der Dromedar ist von sehr sanfter Gemüthsart, und läßt sich leicht lenken. Nur in der Brunstzeit wird er leicht wild und verkennt alsdann sogar seinen Herrn. \*)

Wild trifft man ihn in den Wüsteneyen zwischen China und Indien und anderwärts an. Gezähmt und als Haushier wird er im ganzen Orient gehalten.

In jenen Gegenden, wo es keine Wagen giebt, werden alle Waaren auf Kameelen von einem Ort zum andern wohl einige hundert Meilen weit geschafft. Die Dromedare sind zum Lasttragen noch besser als die Trampelhier; diese aber sind zum Reiten bequemer.

\*) Nach den Berichten einiger Reisenden hält der Tyrann von Fez und Marokko wüthend gemachte Kameele, welche abgerichtet sind, Menschen ums Leben zu bringen. Sie fassen die Unglücklichen mit den Zähnen, werfen sie hoch in die Luft und zerquetschen sie dann mit den Knien.



Das Weibchen trägt ein Jahr und bringt ein Junges. Es giebt viel und dicke Milch, welche, mit Wasser vermischt, ein gutes Nahrungsmittel für Menschen ist. Weibchen werden zum Lasttragen selten gebraucht; mehrentheils nimmt man dazu Männchen, welche vorher verschnitten werden. 1200 Pfund und noch mehr kann man einem männlichen Dromedar aufladen, und er geht damit in Einem Tage 10 bis 12 Meilen weit. Unbelastet legt er 13 Meilen in Einem Tage zurück. Der Gang ist ein sanfter Trab. Den Beduinen in Arabien ist das Kameel fast eben das, was dem Lappländer das Rennhior ist, und die Karavannen im Orient würden ohne dasselbe schwerlich die dürrn Sandwüsten so durchwandern können.

Nach dem Tode nützt der Dromedar noch durch sein Fleisch, welches besonders von jungen trefflich schmeckt. Der Buckel ist eine Leckerey für den Morgenländer. Das Haar dient zu allerley Zeugen, und aus dem Mist wird Salmiak bereitet. In Deutschland zeigt man beyde Gattungen öfters für Geld.

## Die Kameelziege.

(*Camelus Glama.*)

Das wiederkäuende Thier, welches in Amerika unter den Namen *Glama*, *Glama* oder *Lama* bekannt ist, rechnet man süglich zu dem Geschlechte der Kameele. Mit demselben hat es die allermeiste Aehnlichkeit, nicht nur in Rücksicht seiner Lebensart, sondern auch des Körperbaues u. s. w. Es hat ebenfalls wie das Kameel, sechs schaufelartige Vorderzähne, weit von einander stehende Eckzähne, eine gespaltene Oberlippe, nebst einen Spalten vorn an den Füßen. In Südamerika ist es das nützlichste Hausthier, und wird fast eben so benutzt wie das Kameel im Orient. Ob aber gleich das *Lama* und einige ihm ähnliche Thiere, wovon noch zwey in der Abbildung vorgestellt sind, unter den Augen der Spanier in Mexico, Peru u. herumgehen, so hat man dennoch bis jetzt keine ganz genaue Beschreibung und Bestimmung der einzelnen Gattungen erhalten. Noch immer herrscht eine große Verwirrung unter der Benennung *Glama*, *Kameelziege*, *Vicuna*, *Pacos*, *Guanaco* u. s. w. Was von einigen für eine besondere Gattung ausgegeben wird, halten andere für bloße Spielart. Der Grund dieser Verwirrung liegt ohne Zweifel in der Ausartung dieser Thiere durch die Domestikation. Ohne uns auf weitläufige Untersuchungen einzulassen, beschreiben wir jene amerikanischen Thiere, wie sie hier vorgestellt sind.

Das *Glama* wird ungefähr 4 Fuß hoch und 6 Fuß lang, und gleicht folglich unsern Eseln an Größe. Es hat keinen Höcker, wie die Kameele der alten Welt; an der Brust